



Nr. 5.
IV. Jahrgang.

Der Missionär.

9. März.
1884.

Organ der katholischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Die Kinder!

Ein Kind ist es, das die Königin der Apostel auf ihren Armen trägt. Liebe Leser, laßt uns beim Anblick dieses Kindes bedenken, daß wir um feinetwillen der Kinder uns besonders annehmen wollen. Ist es nicht, als ob das Jesukind zu uns spräche: „Erbarmt euch doch der Kinder, dieser meiner Lieblinge, um deren willen ich selbst, der große Gott, so klein, so hilflos geworden bin. Was ihr diesen geringsten meiner Brüder thut, das thut ihr mir selbst! Ihr wisset, welche Anstrengungen meine Feinde machen, um diese mir so theuern Kinder von meinem Herzen loszureißen! Ach! dazu sehe ich noch Eltern, welche ihren Kindern kaum von mir erzählen, ihnen eher Fluchen, wie Beten beibringen, oder sie mehr zur Eitelkeit und zur Gemüthsucht, als zu meiner Liebe und Nachahmung führen. Ich sehe hunderte und tausende von Kindern, welche dem zeitlichen wie ewigen Elend anheimt fallen, um die sich niemand kümmert!“ — Können wir bei solchem Vorwurfe unthätig oder faumselig bleiben? Katholische Eltern, Lehrer, Erzieher! Jesu-

kinder müßt ihr aus den euch anvertrauten Freunden des Heilands machen!
Nur ja nicht Weltkinder!

Und du, der du keine Kinder hast, nimm dich um fremde Kinder an!
Ach, so such' ein Kind geschwind!
Lehr es glauben, lieben, hoffen!

Nimm ein verwahrlostes Kind zu dir und mach ein Jesukind daraus!
Streue guten Samen aus in die Kinderwelt durch gute Worte, gute Schriften,
Kindergebetbücher! Steure bei zu katholischen Werken und Anstalten, welche
die Kinder zu Jesus führen! Fürwahr, das Apostolat an den Kindern ist,
wenn auch ein mühevolleres, so doch auch das nothwendigste, schönste, segens-
reichste, verdienstvollste Apostolat.

Christliche Lehre.

Ueber den rechten Vorsatz bei der heil. Beicht.

(Fortsetzung.)

Wer einen guten ernstlichen Vorsatz hat, muß, so sahen wir, entschlossen sein, wenigstens alle schweren Sünden zu meiden. Jetzt füge ich hinzu: Er muß auch entschlossen sein, die nächste Gelegenheit der Sünde, so viel als möglich ist, zu meiden. Mancher Sünder, der mit Todsünden belastet ist, liest zwar am Beichtstuhl aus seinem Gebetbuch oder spricht in einer Reueformel die Worte hin: „Ich nehme mir fest vor, dich meinen liebenswürdigen Gott, nicht mehr zu beleidigen und die Gelegenheit zur Sünde sorgfältig zu meiden.“ Aber er wird sich gar nicht bewußt, welch' wichtigen Entschluß er mit den letzten Worten ausspricht. Ja, wenn ihm der Schutzengel in diesem Augenblicke den Inhalt, die Bedeutung dieses Versprechens im einzelnen auslegen würde, so würde er über die Maßen verduzt werden, sein Wort gar zurücknehmen, weil es ihm nicht von Herzen gekommen ist. Man will aber geradezu oft die Gelegenheit zur Sünde nicht meiden, obgleich man doch könnte. Dadurch ist man aber eben auch unfähig, von seinen Sünden absolvirt zu werden. Tausende von Beichten sind deshalb ungültig und reine Augenblenderei, wodurch man sich selbst und andere betrügt. Es ist daher für manche von größter Wichtigkeit sich schon vor der Beicht und namentlich vor der Osterbeicht klar zu sein, 1. was man unter Gelegenheit zur Sünde hier zu verstehen hat, und 2. warum man entschlossen sein muß, die nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden. Gebe Gott, daß wir durch diesen Unterricht einige ungültige Beichten verhindern!

1. Gelegenheit zur Sünde ist jeder äußere Umstand, der uns zur Sünde veranlaßt, reizt, anlockt, verleitet oder der uns in die Gefahr bringt, Sünde zu thun.

Dieser Umstand kann eine Person sein, ein Ort, (Haus, Theater, Ballsaal, Wirthshaus) oder ein Buch, ein Bild, ein Vergnügen, ein Spiel u. dgl. Ist nun diese Anreizung zur Sünde oder diese Gefahr zur Sünde nur

eine schwache oder geringe, so nennt man diese Person oder diesen Ort u. s. w. eine entferntere Gelegenheit zur Sünde.

Solche entferntere Gelegenheiten zur Sünde braucht man nicht, ja kann man nicht einmal immer vermeiden. Jedoch wird ein frommer Christ sich bemühen, nach Kräften alles zu meiden was ihn zur Sünde reizen und seiner Seele gefährlich werden könnte, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß er sich nicht dabei versündigen werde.

Ist aber die Anreizung zur Sünde, oder die Gefahr zur Sünde eine große, so nennt man die Person, den Ort u. s. w., wodurch diese Anreizung und Gefahr kommt, eine nächste Gelegenheit zur Sünde. In einem solchen Falle ist es also wahrscheinlich, daß man in die Sünde fällt. Diese Gelegenheit ist sehr nahe bei der Sünde selbst; deshalb nennt man sie eben die nächste Gelegenheit zur Sünde. Wir wollen einige Beispiele von nächsten Gelegenheiten anführen. Es muß mir jemand eingestehen, wenn er aufrichtig sein will: Ich sehe es ein, wenn ich mit dieser Person wieder zusammenkomme, so geht es wahrscheinlich ohne schwere Sünde nicht ab. Oder wenn ich diesen Ort aufsuche, — wenn ich diesen Roman, diese Zeitschrift, dieses Bild noch in meinem Hause behalte, — wenn ich dieses Tanzvergnügen mitmache, u. s. w. so wird's wahrscheinlich gehen, wie bisher; ich werde wahrscheinlich in schwere Sünde fallen. In allen diesen Fällen liegt für den Betreffenden eine nächste Gelegenheit zur schweren Sünde vor.

Man muß hier wohl beachten, daß ein Ort, ein Vergnügen u. s. w. für den einen die nächste Gelegenheit zur schweren Sünde sein kann, für einen andern aber nicht. Also kann sich nicht immer der eine nach dem andern richten! So viel über die nächste Gelegenheit.

Wer nun einen guten Vorsatz hat, der muß nicht nur entschlossen sein, jede schwere Sünde zu meiden, sondern auch die nächste Gelegenheit dazu. Wer nicht entschlossen ist, diese nächste Gelegenheit zu meiden, der beichtet unwürdig. Da fragen wir:

II. Warum denn muß der Sünder entschlossen sein, auch die nächste Gelegenheit der Sünde zu fliehen? Antwort: Weil er ohne diesen Entschluß gar keinen aufrichtigen, festen Vorsatz haben kann, wie er beim heil. Bußsacrament unumgänglich nothwendig ist.

Da man in geistlichen Dingen nicht so leicht begreift, so sehen wir einmal zu, wie man in irdischen und leiblichen Angelegenheiten urtheilt. Ist es nicht sonnenklar, daß Jemand der ernstlich ein Uebel fürchtet, sich auch in Acht nimmt vor dem, was ihm dieses Uebel zuziehen wird. Wer geht wohl in ein Wirthshaus, worin die Pest herrscht, um sich dort ein Vergnügen zu machen? Ein vernünftiger Mensch nicht, der Gesundheit und Leben liebt, Krankheit und Tod aber fürchtet. Weil es ihm eben damit ernst ist, so meidet er auch alles, was Krankheit und Tod herbeizuführen pflegt. Wenn nun jemand ernstlich das übernatürliche Leben liebt, wenn er die schwere Sünde, welche ihm den übernatürlichen Tod bringt, wirklich und wahrhaft fürchtet, wird er dann nicht auch nach Kräften jede Ursache oder Veranlassung fürchten und meiden, die ihn zur schweren Sünde führen? Es ist also klar: Wer wirklich und wahrhaft die schwere Sünde haßt, verabscheut und nicht wieder begehen will, in welche er durch den Umgang mit einer Person, oder durch den Besuch einer Gesellschaft u. s. w. gewöhnlich fällt, der muß doch sicher auch diesen Umgang, diese Gesellschaft u. s. w.

meiden wollen, so lieb sie ihm sonst auch sein mögen. Wer wirklich fest entschlossen ist, Gott nicht mehr beleidigen will, wird sagen müssen; Um keinen Preis, o Gott, diese schwere Sünde wieder! Fort mit diesem Umgange, fort mit diesem Buche, fort mit dieser Tanzbelustigung . . . weil sie mich in die schwere Sünde stürzen!

Und ich setze hinzu: Fort mit diesem Ausreden im Beichtstuhle „ich will mich ja zusammennehmen. Ach! das kann ich doch nicht! was werden die Leute sagen!“ Wenn du durch dein Lamentiren auch den Beichtvater bestimmen würdest, dir nachzugeben, was hätte deine arme Seele dabei erreicht, die in 8 oder 14 Tagen wieder tief im Sumpfe der schweren Sünde liegen wird! Scheide, schneide, brenne! Es handelt sich um die Ewigkeit! — Oder du suchst dir, weil du die nächste Gelegenheit nicht meiden willst, einen Beichtvater aus, von dem du weißt, er nimmt's nicht genau, er fragt nicht. Ah, denkst du, das ist mein Mann! O du Thor! Was nützt dir denn sein Absolviren? Sein Absolvo ist nur ein neues Siegel deiner Verkommenheit! Es giebt nur einen Weg des Heiles für dich: Fliehe die Gelegenheit! Denn wer nicht entschlossen ist, die nächste Gelegenheit zur schweren Sünde zu meiden, da es ihm möglich ist, den kann weder Bischof noch Papst vor der Hölle bewahren. Ach, Gott weiß es, wieviel tauende und tausende, namentlich unter den Jünglingen und Jungfrauen, ihr Seelenheil auf's Spiel setzen, weil sie die Gelegenheit zur Sünde nicht meiden wollen.

Noch eine Bemerkung. Wir sagten: Er muß entschlossen sein, soviel es möglich ist, die nächste Gelegenheit zur schweren Sünde zu meiden. Es gibt nämlich auch nächste Gelegenheiten zu schweren Sünden, die man nicht ohne sehr große Beschwerden, oder ohne sehr erheblichen Schaden verlassen kann. Ob das wirklich der Fall ist, wird der Beichtvater am besten beurtheilen können. An seine Weisung hat man sich zu halten! Er wird auch Mittel angeben, um die Gefahr zu vermindern und dich vor dem Rückfall zu schützen. Helfen aber diese Mittel nicht, so tritt auch hier endlich der Ausspruch Jesu Christi in sein Recht: „Wenn deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir!“ Wäre dir also der Gegenstand deiner Sünde auch so lieb, wie Hand und Fuß, — wäre die Trennung auch noch so nachtheilig und schmerzlich, wie wenn Hand und Fuß dir abgehauen würde — du mußt um jeden Preis, selbst mit Gefahr deines Lebens, scheiden und meiden! „Denn es ist dir besser, verstümmelt und hinkend in's Leben einzugehen, als daß du zwei Hände und zwei Füße habest und in's Feuer geworfen werdest.“ Matth. 18, 8. 9.

(Schluß folgt).

Bedingungen für die Kreuzweg-Ablässe.

1. Der Kreuzweg, wo man die Andacht hält, muß rechtmäßig errichtet und eingegnet sein.
2. Beichte und Kommunion sind nicht vorgeschrieben. Man muß aber im Stande der heiligmachenden Gnade und reumüthigen Herzens sein. Es ist darum rathsam, vorher die vollkommene Reue zu erwecken. Man richte die Meinung auf die Ablässe, die man entweder sämmtlich den Abgestorbenen zuwendet, oder man behält den ersten vollkommenen für sich und schenkt die übrigen den armen Seelen. Es besteht keine Verpflichtung, zum Schlusse sechs Vaterunser nach der Meinung des Papstes zu beten. (Dekr. v. 2. Juni 1838.)

3. Man muß alle vierzehn Stationen der Reihe nach besuchen, ohne auch nur eine zu überschlagen. Wollte man bloß die eine oder andere Station besuchen, so würde man keinen Ablass gewinnen. Man darf keine längeren Unterbrechungen machen, also nicht den Besuch der Stationen auf zwei oder mehr Male vertheilen. Kurze Unterbrechungen jedoch und solche, welche die Einheit der vorgeschriebenen Betrachtungen kaum oder gar nicht stören, hindern nicht die Gewinnung der Ablässe. So könnte man z. B. die Kreuzwegandacht unterbrechen, um in derselben Kirche eine hl. Messe zu hören, zu kommunizieren, zu beichten und dann nachher bei der Station fortfahren, wo man vorherin aufgehört hat. (Dekr. vom 16. Dezember 1760.)

4. Weil diese Andacht eine Nachahmung und Darstellung der Wallfahrt auf dem eigentlichen Kreuzwege zu Jerusalem sein soll, so ist irgend eine körperliche Bewegung (aliquis corporis motus, sagen die Dekrete) von einer Station zur andern wesentlich. Man muß also, wenn dies möglich, den ganzen Kreuzweg von Station zu Station gehen. Könnte man aber wegen körperlicher Schwäche oder wegen des zu beschränkten Raumes und der Volksmenge nicht von einer Station zur andern gehen, dann genügt es, eine kleine Bewegung zu machen und sich gegen die folgende Station zu wenden. Bei Abhaltung einer öffentlichen gemeinsamen Kreuzwegandacht in einer Kirche darf folgende vom hl. Leonardus von Porto-Mauritio eingeführte Weise befolgt werden: Alle, welche diese Andacht mitmachen, bleiben auf ihren Plätzen, nur der Priester geht mit zwei Messdienern oder Chorfängern (welche brennende Lichter tragen können) von einer Station zur andern und verrichtet vor jeder derselben abwechselnd mit dem Volke die üblichen Gebete; während der Priester vor der Station betet, knien die Gläubigen, und während er zur folgenden Station geht, stehen sie, jedoch ohne sich zu jeder Station hinzukehren. (Dekr. vom 22. Juli 1757.)*

5. Man muß beim Besuche der vierzehn Stationen das Leiden des Herrn betrachten, ein Jeder nach seiner persönlichen Fähigkeit. Man braucht indeß nicht bei jeder Station eine besondere Betrachtung über das auf sie bezügliche Geheimniß anzustellen, sondern es genügt die Betrachtung des Leidens im Allgemeinen. Für die einfachen Gläubigen, welche keine zusammenhängende Betrachtung halten können, reicht es hin, daß sie nach ihrer Fähigkeit an irgend einen Umstand des Leidens Christi sich andächtig erinnern. Mündliche Gebete sind nicht vorgeschrieben. Es ist keine Pflicht, bei jeder Station den Versitel: „Wir beten dich an.“ oder ein Vaterunser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater u. zu beten oder die Erwägungen zu lesen, welche sich in den Büchern finden; da jedoch diese Gebete und Erwägungen, namentlich für die des Betrachtens nicht recht fähigen Personen, sehr heilsam sind, so rät die heilige Congregation sie an, erklärt sie aber nicht für unerläßlich oder verbindlich. (Erklärung v. 3. Apr. 1731 und 2. Juni 1838.)

6. Macht man mehrere Male an demselben Tage den Kreuzweg, so gewinnt man jedesmal die mit ihm verbundenen Ablässe. Man kann dieselben sowohl in der Nacht, als am Tage gewinnen. (Dekr. v. 1. März 1819.) Ablassbuch für alle Stände.

Das Breve Leo XIII.

zu Ehren der Königin des heil. Rosenkranzes.

(Schluß.)

Unter den verschiedenen frommen und heilsamen Uebungen und Weisen des Gebetes nun, welche in der kathol. Kirche gebräuchlich sind,

*) Für einige Diöcesen hat der apostolische Stuhl gestattet, daß der Priester bei einer öffentlichen Andacht den Kreuzweg von der Kanzel aus vorbereiten darf, während die Gläubigen bei den einzelnen Stationen, wie vorher gesagt, sich erheben und knien. Es bedarf hiesfür jedoch einer besondern päpstlichen Erlaubniß; sonst würden die Teilnehmer bei dieser Art der Abhaltung die Ablässe nicht gewinnen. Vgl. Der Ablass. Ein praktischer Beitrag u. Innsbruck, Vereinsbuchhandlung. S. 39.

ist der sogenannte Rosenkranz aus vielen Gründen einer besonderen Empfehlung werth. Ein wichtiger Grund liegt unter andern in dem Umstande, den wir bereits in unserm Weltrundschreiben angegeben haben, daß nämlich der Rosenkranz gerade zu dem Zwecke eingeführt worden ist, um den Schutz der Mutter Gottes gegen die Feinde der kathol. Religion zu erflehen. In dieser Hinsicht ist es auch jedem bekannt, wie der Rosenkranz schon oft der Kirche in ihren Bedrängnissen großen Nutzen gebracht hat. Es ist daher nicht bloß der Privatandacht, sondern auch der gegenwärtigen Zeitlage ganz entsprechend, daß diese Gebetsweise wieder jenen Ehrenplatz einnehme, den sie so lange Zeit inne hatte, als nämlich die einzelnen christlichen Familien keinen Tag ohne Rosenkranzgebet vorübergehen ließen. Deswegen bitten und beschwören wir alle, die Gewohnheit des täglichen Rosenkranzgebetes frommen Sinnes beharrlich pflegen zu wollen. Zugleich aber sprechen wir unsern Wunsch aus, daß in der Hauptkirche einer jeden Diöcese alle Tage und in den Pfarrkirchen an allen heiligen Tagen der Rosenkranz gebetet werde. Zum Wiederaufleben und zur Pflege dieser frommen Uebung können namentlich die Genossenschaften der religiösen Orden viel beitragen, und insbesondere mit einem gewissen Vorrecht, der Dominikaner-Orden. Wir sind überzeugt, daß diese alle an der Erfüllung einer so segensvollen, wie schönen Aufgabe nichts werden fehlen lassen.

Zu Ehren der erhabenen Gottesmutter Maria, zum immerwährenden Gedächtniß an die in der ganzen Welt während des Oktobermonates von ihrem reinsten Herzen erflehte Hülfe, zum steten Zeugniß für das so große Vertrauen, das wir auf unsere liebe und gütige Mutter setzen, endlich zur Erlangung eines immer größeren Beistandes von ihr, wollen und verordnen wir hiemit, daß in der Lauretanischen Litanei nach der Anrufung: „Du Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen“ der Lobspruch beigefügt werde: „Du Königin des heiligsten Rosenkranzes, bitt' für uns!“

Dieser unser Erlaß soll, wie er ist, auch für die Zukunft fest und gültig bestehen bleiben; alles aber, was von Jemand gegen denselben unternommen werden sollte, soll ungültig und nichtig sein.“

Kann ein kathol. Christ, der mit wahrer kindlicher Liebe an dem obersten Hirten der Kirche hängt, den sehnlichsten Wunsch desselben geringschätzen oder doch unerfüllt lassen? — den Wunsch, daß der heil. Rosenkranz wieder zum täglichen Familiengebete werde? Muß man nicht aus diesem fast heftigen Drängen des heil. Vaters („Wir bitten und beschwören“) fast einen Befehl entnehmen? Gewiß, es ist keine Sünde, diese Bitte des ehrwürdigen Greises, des besorgten Hirten, des liebenden Vaters auf Petri Stuhle aus Bequemlichkeit oder Gebetscheu unbeachtet zu lassen. Aber es sollte doch jeder Familienvater und jede Familienmutter sich's drei Mal überlegen ehe sie es wagt auszusprechen: Es geht bei uns nicht.

Möchte vielmehr ein reger Wetteifer entstehen! Möchte kein katholisches Haus, vor allem aber in dieser heil. Fastenzeit zurückbleiben, um mit der erprobten Waffe des heil. Rosenkranzes die Feinde des heil. Glaubens zu Boden zu schlagen und der Kirche wie dem Staate Tage des Friedens und des Gedeihens miterwirken zu helfen.

Die II. Stufe oder die Akademie

der kathol. Lehrgeellschaft.

Unsere Leser wollen sich gütigst erinnern, daß unsere Gesellschaft sich in 3 Stufen theilt. Diese drei Stufen haben den einen Zweck miteinander gemein, das Wort Gottes, das Evangelium, die katholische Wahrheit auf Erden auszubreiten zu helfen zum Heil der Seelen. Unter sich aber sind diese drei Stufen oder Klassen verschieden durch die Art und Weise, wie sie sich an dieser Aufgabe betheiligen. Die Mitglieder der ersten Stufe betheiligen sich daran mit Gut, Blut und Leben, Alles verlassend, und all' ihre Kräfte dem erhabenen Apostolate weihend. Sie sollen und wollen im vollsten Maße, so weit Gottes Vorsehung und Gnade es will, und menschliche Schwäche es zuläßt, in die Fußstapfen der heil. Apostel eintreten. Ihre Pflanzschule ist in Rom, in der Anstalt von der göttlichen Vorsehung. Ihre Leitung liegt unmittelbar in der Hand unseres verehrten Herrn Direktors. Man klagt, daß wir zu wenig darüber schreiben. Was sollen wir darüber schreiben? Zeit, liebe Freunde, Zeit gebrauch't's, ehe sich über ihr Wirken schreiben läßt. Denn manche bereits zu Priestern Geweihte, welche im Drang ihres begeisterten Herzens sich zu uns begeben wollten, hielt der Priesterangel zurück! Es werden also, wenn nicht der liebe Gott uns trotzdem bereits ausgebildete Priester schickt, noch einige Jahre vergehen, ehe man von ihrem Wirken berichten kann. Ueber den gegenwärtigen Zustand der Zöglinge kann man soviel sagen, daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigen und ihren Direktor zum wärmsten Dank gegen den gütigen Gott veranlassen, welcher seinen reichen Gnadensegen nicht fehlen läßt. Wer für diese Vorbereitungsanstalt Almosen spendet, der braucht die Rechenschaft vor Gott nicht zu fürchten.*)

In der dritten Stufe finden all' jene Katholiken einen Platz, welche mit ihrem katholischen Christenthum wirklich Ernst machen, die Christliche Wahrheit für sich selbst immer besser kennen zu lernen suchen und sie sammt ihrem Segen auch anderen zugänglich machen wollen, namentlich durch Unterstützung unserer Gesellschaft, ihrer Anstalten, ihrer Schriften u. s. w.! Mit ihr werden wir uns demnächst wieder eingehender beschäftigen.

Was nun aber die zweite Stufe, oder die **Akademie der kathol. Lehrgeellschaft** betrifft, so wollen die geneigten Leser darüber folgende Erklärungen gütigst entgegen nehmen.

Es gibt ein Apostolat der Wissenschaft. Also auch die Gelehrsamkeit, die gelehrte Forschung, — Professoren und Gelehrte, seien sie mit dem leben-

*) Die Gesellschaft hat in Rom auch ein Mutterhaus von „Schwestern der kathol. Lehrgeellschaft“, welche angesichts des großen Verderbens, das die vielen Feinde der heil. Religion dort anrichten, insbesondere an der Aufgabe mitarbeiten wollen, an der in so großer Gefahr schwebenden Jugend Werke der Barmherzigkeit auszuüben.

digen Worte oder mit der Feder thätig, können und sollen beitragen zur Verherrlichung und Ausbreitung der heil. Kirche, zur Vertheidigung unseres Glaubens, zum Siege der kathol. Wahrheit über die Irrthümer. Namentlich in unserer Zeit ist diese wissenschaftliche Vertheidigung, Begründung und Entwicklung der kathol. Wahrheit so überaus wichtig. Denn eine falsche Wissenschaft auf den Lehrstühlen, wie in der Presse führt tausende und tausende in Irrthum, Abfall und Laster. Die Akademie sucht nun katholische Gelehrte in der Welt um sich zu sammeln, um sie in dieser apostolischen Aufgabe der Wissenschaft zu unterstützen. Die Sache ist aber kein bloßer Gedanke mehr, lieber Leser. Die Statuten sind festgesetzt; Mitglieder aus den Kreisen der Gelehrten, selbst Bischöfe haben sich in unsere Akademie aufnehmen lassen. Sie haben ihr Organ, d. h. eine ihrem Vereine dienende Zeitschrift, — den „Nuntius Romanus“. So viel bei dem beschränkten Raum unseres Blattes für dieses Mal. In nächster Nummer werden wir zugleich mit Veröffentlichung der Statuten nach dem „Nuntius Romanus“ die Zuschrift des Hochw. Erzbischofes von Karthago veröffentlichen, welchen man gleichsam den ehrwürdigen Pathen und gottgesandten Herold unserer Akademie nennen könnte.

(Fortf. folgt.)

Mittheilungen aus dem Kreise der Leser.

Eine bittende Anregung. Ein Priester, der die Zustände der Welt mit Schmerzen sieht*) und mit dem hl. Vater noch Schlimmeres befürchtet, hat sich entschlossen, jeden Sonntag ein freies Opfer am Altare darzubringen und zwar sine stipendio pro expiatione et reparatione zu applizieren. Wie wäre es, wenn zur Versöhnung der göttlichen Gerechtigkeit recht viele Priester sich entschlossen, — solche, denen ihre Verhältnisse es irgend gestatten, — oft, an von ihnen bestimmten Tagen, das hl. Opfer zu dem genannten Zwecke darzubringen! Es bedarf's in dieser schweren Zeit.

Zur Verbreitung der Gesellschaft. . . . Sie könnten auch die Abonnenten aufmerksam machen, daß sie die Blätter sammeln und am Schlusse des Jahres heften lassen**) und an Andere verschenken. Der so gebundene ‚Missionär‘ wäre ein guter Vereinsdiener und das Programm, das er bei sich trägt, würde eine vorzügliche Förderung des Vereinszweckes sein. Einzelne Programmblätter werden verworfen. Natürlich würde nicht die Hälfte der Abonnenten den Rath befolgen, aber auch nur einige Exemplare könnten schon gute Beförderer sein.

*) Der verehrte Herr Einsender begleitet seine Bitte mit folgenden Zeilen: „Hochwürdiger Herr! Die Zeiten sind überaus schwere. Denken wir an Rom, an Paris, an Dublin, an Wien! an den ewigen Kulturkampf und Verbrechen, Unglücke u. Da gestatte ich mir außer der Bitte um Abdruck der Beilage anzuregen: es möchten Versöhnungsgebete recht sehr empfohlen werden.“

**) Der geistliche Herr, welcher dieses schreibt, heftete seinen ‚Missionär‘ zu diesem Zweck selbst zusammen. D. R.

Dritte Stufe der katholischen Lehrgesellschaft. Gott Lob und Euer Hochwürden tausendfachen Dank für die Zeitschrift „Missionär“ und ganz vorzüglich für die Einladung zur dritten Stufe der katholischen Lehrgesellschaft. Das ist etwas, Liebe und Wachsamkeit weckendes für unsere Zeit, unsere Offiziere sollen im Kampfe nicht allein bluten! — Denn auch unsere Feinde, groß und klein, gelehrt und ungelehrt, geschaart und geordnet bringen die größten Opfer. Unlängst prahlte sich einer von ihnen, ein Agent mit Büchern, daß bei ihnen jeder zehnte Kreuzer für den Druck hergeschenkt werde. Ein anderer in unserer Gegend gibt den Bettlern irreligiöse Bücher anstatt Almosen, indem er von seiner Partei dabei unterstützt wird. Noch unweit davon, wurden unlängst kleine Büchel mit Lästerungen gegen die seligste Jungfrau Maria sogar auf den Weg gestreut! Sehen Sie: Auch unsere Feinde haben Förderer und Förderinnen Aus Böhmen.

Rom und die katholische Welt.

Rom. Am 20. Februar feierte man das Andenken an die Erhebung Leo XIII. auf den Stuhl Petri. Es sind nun sechs Jahre, daß dieses „Licht vom Himmel“ der Kirche Gottes aufgegangen ist. Leo XIII. hat in dieser Zeit das Steuerruder der heil. Kirche in Sturm und Wogendrang meisterhaft geführt. Wir können Gott danken für einen solchen Papst in unserer schweren Zeit, der Weisheit und Milde zu seinen schönsten Gaben zählt, trotz seinem entschiedenen Festhalten an den unwandelbaren Grundsätzen der heil. Kirche. Leider hat er noch nicht die Freude erlebt, der Kirche den so heiß begehrten Frieden in den verschiedenen Ländern des Erdkreises gewährt zu sehen. — Zum Cardinal-Vicar (Generalvikar) für Rom wurde der uns schon bekannte Cardinal Parocchi ernannt, was wir mit um so größerer Freude mittheilen, weil er sich bereits durch 2 Empfehlungsschreiben als Freund und Gönner unserer Gesellschaft erzeigt hat.

Frankreich. Kaum haben wir uns gefreut über die Verwendung der Ordenspersonen in Frankreich für die Schulen, (vgl. Nr. 4) da ist schon wieder ein Gesetz in Sicht, welches nunmehr grundsätzlich alles ruiniren soll. Es sollen nämlich grundsätzlich alle Ordenspersonen vom Unterricht fortan ausgeschlossen werden. Das ist fürwahr eine passende Antwort auf die liebevolle und milde Encyclika, welche der heil. Vater jüngst an die französischen Bischöfe und damit an die französische Nation richtete!

Deutschland. Alles geht wieder im Kulturkampf-Geleise fort. Der Stedbrief gegen den „abgesetzten“ Erzbischof von Gnesen-Posen, Cardinal Ledochowski ist erneuert; am Rhein sind neue scharfe Bestimmungen bezüglich „widergesetzlicher“ Amtshandlungen erlassen; eine Menge Priester, welche mit päpstlicher Erlaubniß um Dispens vom Culturexamen (itaal. Examen der anzustellenden Priester) eingekommen waren, sind abschlägig beschieden worden.

Verschiedenes.

Bestrafte Gotteslästerung. Vor nicht langer Zeit, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, trat ein Handlungsreisender zu Follerville in Frankreich in die Hütte eines armen Landmannes und bat, daß er sich wärmen dürfe. Als der Hauseigentümer sich anschickte, Holz zu holen, sagte er: „Erspart euch die Mühe, nehmt das da und verbrennt es!“ Er zeigte auf das hölzerne Kreuz an der Wand. „Nein, nein! rührt es nicht an!“ rief der Landmann, der eilends ging, Holz zu holen. Unterdessen hatte der Gottlose das Crucifix von der Wand gerissen, ihm die Beine abgetnickt und in das Feuer geworfen. Als er sich darauf entfernte, um seine Reize fortzusetzen, mußte er auf einmal stille stehen; er konnte keinen Schritt weiter und schrie fürchterlich: Meine Beine sind abgebrochen und verbrannt. Von einigen Vorübergehenden in ein nahe Haus geschleppt, wiederholte

er diesen Ausruf des Schmerzes fort und fort, bis er nach einigen Stunden starb. Der Priester, den man holen ging, kam erst, nachdem der Unglückliche zu leben aufgehört hatte. Dieser Vorfall erregte, wie ganz natürlich, in der dortigen Gegend großes Aufsehen.

Des Grafen Chambord's Testament und P. Natisbonne. Unsere Leser werden das große Unternehmen kennen, welches der aus dem Judenthum bekehrte P. Natisbonne im heil. Lande in's Leben gerufen hat und unter so vielen Mühen fortführt. Sein Werk, genannt: „Die Mission unserer lieben Frau von Sion in Palästina“, soll den kath. Glauben im heil. Lande und namentlich in Jerusalem wecken und fördern helfen. Die Mittel ihrer Wirksamkeit sind folgende drei:

1. Werke der Sühne, 2. Werke der Erziehung, 3. Werke der Barmherzigkeit.

Die Werke der Sühne (Gebet und Buße) werden im Ecce Homo Heiligtum, am Plage, wo Jesus Christus zum Tode verurtheilt worden ist, vollzogen.

Die Werke der Erziehung entfalten ihre heilsame Thätigkeit in drei Anstalten, in welchen die Zöglinge die Erziehung unentgeltlich erhalten. Die eine derselben ist bestimmt, eine von Priestern geleitete Künstler- und Handwerkerschule für Knaben zu werden; die zwei anderen sind für Waisenmädchen und stehen unter Leitung der Schwestern von Sion.

Diese Werke, welche in ihrer Gesamtheit Auslagen forzen, die der Liebesinn der Wohlthäter bis zur Stunde kaum bestreiten konnte, sind von dem Herrn Grafen von Chambord durch Testament in hervorragender Weise bedacht worden. Er war so zu sagen Zeuge der Geburt der dortigen christlicher Liebe. Sein scharfer Geist hatte gleich die ganze Bedeutung derselben für die Zukunft eingesehen. Die betreffende Stelle in seinem Testament lautet so: Ich gebe und vermache dem hochw. P. Maria Alphons von Natisbonne für seine Anstalten in Jerusalem die Summe von hunderttausend Franken.

Nach einer Bestimmung desselben Testaments, sollte dieses Vermächtniß erst nach dem Tode der Frau Gräfin von Chambord ausbezahlt werden. An einer anderen Stelle findet sich eine Ermächtigung des Herrn Grafen, in Folge dessen hat sich Frau Gräfin Chambord entschlossen, die baldige Abtragung des Vermächtnisses geschehen zu lassen. Möge dieses gute Beispiel recht viele Nachahmer finden, die nach Kräften die so bedeutungsvolle Mission im hl. Lande fördern helfen!

Anfrage: **Muß jedes Mitglied der 3. Klasse der kath. Lehrgeellschaft den Missionär halten?** Antwort: Nein, es ist nur gefordert, daß man ihn liebt; daß es aber wünschenswerth ist, ihn auch zu halten, ist gewiß klar; denn erstens liebt mancher eine Schrift sorgfältiger, wenn sie ihm auch etwas gekostet hat und zweitens wird auch unser Werk dadurch unterstützt. So löset sich auch die weitere Frage, ob auch Aemtere aufgenommen werden können.

Statistik der Heiligpredigungen. (Zugesandt von Rom.) Seit dem Jahre 1500 sind 96 Personen heilig und 320 selig gesprochen worden. — Von diesen 416 Dienern Gottes, unter denen 358 Männer und 58 Frauen sind, haben 297 den Martyrtod erlitten; 119 haben die Tugenden in einem heroischen Grade ausgeübt. — 102 waren Priester oder einfache Laien; die anderen 314 gehörten religiösen Orden an: 137 Franziskaner, 90 Jesuiten, 59 Dominikaner, 19 Augustiner, 5 Karmeliter, 5 Theatiner, 3 Trinitarier, 2 Norbertiner, 2 Hospitalbrüder v. hl. Johannes v. Gott, 2 Oratorianer, 1 Lazarist, 1 Passionist 1 Barnabiter, 1 Redemptorist, 1 Kamillier, 5 andere gehörten zu 5 italienischen Congregationen. — 222 sind Europäer, 76 Italiener, von denen 28 heilig und 48 selig sind; 66 Spanier, von denen 17 heilig und 49 selig sind; 14 Franzosen, von denen 6 heilig und 8 selig sind; 13 Holländer, von denen 12 heilig und 1 selig sind; 5 Belgier, von denen 4 heilig sind; 4 Deutsche, von denen 2 heilig sind; 2 Polen, von denen 1 heilig ist; 1 heiliger Däne, 1 heiliger Russe. — 188 sind geborene Asiaten: 181 Japanesen, alle Martyrer, unter denen 19 Heilige und 162 Selige sind; 5 Koreaner, unter denen 1 Heiliger und 4 Selige sind; 1 heiliger Indianer; 7 sind Amerikaner; 4 Mexikaner, unter ihnen 1 Heiliger; 3 Peruaner, unter diesen 1 Heiliger.

Literarisches.

Ich will, sei rein! oder Beichtbüchlein für christliche Kinder von einem Priester der Erzbischofse Freiburg. Mit oberhirtlicher Gutheißung. Sigmaringen, Verlag der Hofbuchdruckerei von M. Viehner. (71 Seiten stark.) Dieses uns zugegangene Büchlein wird empfohlen.

„**Kirche und Staat**“ vom Standpunkte des Rechtes aus. Von L. v. Hammerstein S. J. Freiburg im Breisgau. Herder 1883. Preis fl. 1.50 oder M. 2.40. Der Verfasser, ein Convertit, bekannt durch seine beiden, ebenfalls bei Herder erschienenen

Schriften: „Die Schulfrage“ und die „Erinnerungen eines alten Lutheraners“, behandelt diesen höchst interessanten Gegenstand „Kirche und Staat“ im ersten Abschnitt theoretisch, indem er nach Offenbarung wie Naturrecht die Kirche an sich und den Staat an sich betrachtet, um sodann beide Gewalten in ihrer Verbindung mit einander darzustellen; in einem zweiten, kleineren Abschnitt erörtert er die Grundzüge des historischen Rechts bez. Kirche und Staat. — Sein wichtiger Schlusssatz lautet: „Jetzt stehen wir vor der Wahl: entweder im Socialismus und Nihilismus die letzten Folgen der Vericrung zu erleben, oder aber im öffentlichen Leben zurückzukehren zu den Grundzügen des Christenthums, d. h. zu katholischen Grundzügen. Alles Uebrige ist Halbheit.“

Die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Gründlichkeit der Behandlung werden dem Buche eine günstige Aufnahme nicht bloß bei Gelehrten, sondern auch in den Kreisen Gebildeter sichern.

„**Mutter Palmen**“. Geistliche Lieder und Weisen katholischer Dichter Deutschland's. Nach des Herrn Gebet geordnet und herausgegeben von J. Braun. Köln, Du Mont-Schauberg, 1884. Origin.-Erb. mit Goldschm. M. 6.50.

In diesem von der Verlagshandlung prächtigst ausgestatteten Werke haben gegen 400 religiöse Gedichte, die wohl auf 300 verschiedene Verfasser Deutschland's und Oesterreich's sich vertheilen, Aufnahme gefunden. Das Werk ist einzig in seiner Art und verdient die weiteste Verbreitung, namentlich in den Kreisen der Gebildeten. Möchte man es insbesondere als eine Art Apostolat ansehen, durch gelegentliches Verschicken auch in jenen Kreisen noch religiösen Geist zu wecken oder zu nähren, wo Katechismus und Gossine und dergl. zu den „verbotenen Büchern“ gehören. Aber auch guten Katholiken wird es in stillen Stunden eine weisevolle, Geist und Herz nährendes Lektüre bieten. Ein schönes, religiöses Gedicht ist eine Gabe Gottes, durch welche sich das Gemüth erlabt und die Seele auf den Schwingen der Phantasie sich zum Himmel, zum Ewigen, zu Gott erhebt.

Offene Briefpost.

H. K. 63. Reden sie in Betreff des schönen Planes zuerst mit dem H. H. Pfarrer. — Petrus ist schon tief gefallen, und zwar aus Menschenfurcht, aber dem entspricht auch seine Buße! Herzl. Gruß. — Fratri et confratri. Der Erfolg? — Frau G. H. in F. Wie alt ist der Knabe? wie weit in den Studien? H. H. St. in A. Herzl. Dank für die Besprechung! — Minimo! Schrieb ihr bereits. — Nur weiter! —

Auf Anfrage: das überaus schätzenswerthe Büchlein über die Standeswahl: „Mutter Kummerniß und ihre Kinder“ (Augsburg, Huttler) kostet nur 24 kr. oder 40 Pf.

Manna. Dasselbe hat bereits über 2000 Abnehmer. Wer noch abonniren will, wolle sich gütigst bald melden! Den Sendungen des Missionär, (wenn derselbe bei unserer Expedition bestellt ist) legen wir es fortan portofrei bei, so daß man für das Halbjahr nur 24 kr. oder 40 Pf. zu zahlen braucht. Wer unter den Abonnenten keine Kinder hat, kann ja armen oder verwandten Kindern damit Freude und Segen bringen; auch kann ein anderer es durch ihn um obigen Preis bestellen und beziehen. — Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Missionär 1883. Wir sind nunmehr wieder im Stande diesen Jahrgang vollständig nachzuliefern und zwar liefern wir ihn portofrei in's Haus für 72 kr. oder 1.20 M.

Kirchl. Fakultäten. Diejenigen P. T. H. Herrn, welche durch unsere Agenzia Eccles. in Rom kirchl. Fakultäten von den betr. röm. Behörden u. s. w. sich verschaffen wollen, werden gebeten, genau Vor- und Zunamen (recht deutlich!), Diöcese sammt der Bemerkung, ob sie approbirte Beichtväter sind, anzugeben. Die zu entrichtenden Taren werden auf Verlangen vorher von hier aus kundgegeben.

Gebetserhörung. Lob und Dank der lieben Gottesmutter Maria für ein glücklich bestandenes philologisches Examen!

Gebetsempfehlung.

Herzensbesserung und gute österliche Beichte für einen Sohn. — Ein Bruder, besonders in der Vorbereitung zur ersten heil. Communion, ebenso drei andere Kleine. — Ein todtkranke Kind und dessen Mutter. Die Gnade einer Mission für eine Gemeinde. Eine franke Mutter. Ein geschäftliches Unternehmen. Eine franke Mutter. Eine Berufswahl. Ein großes Anliegen. — Befehung eines protestantischen Verwandten. Eine in gemischter Ehe lebende Familie. — Befehung eines Protestanten. — In Ernstliche Besserung für

mehrere Gleichgiltige und Sünder. — Guter Fortgang in den Studien. Erflung großer Gnaden zu einer Berufswahl. Ein besonderes Anliegen. Ergebung in Gottes heil. Willen. Größere Theilnahme an dem Leiden Christi. Ein Priester. Ein Bau zu Ehren H. L. Fr. Ein Geschäfts-Anliegen. — Am Erlangung tüchtiger und seeleneifriger Kräfte für Leitung einer Kommunitanten-Anstalt und Hilfe in den vielseitigen Bedrängnissen derselben. —

Mildreichster Jesu! Unsere Rettung, unser Leben, unsere Auferstehung bist du allein! Darum bitten wir dich, verlaß' uns nicht in unseren Nöthen und Bedrängnissen, sondern durch die Todesangst deines heiligsten Herzens und die Schmerzen deiner unbefleckten Mutter, komme deinen Dienern zu Hülfe, die du mit deinem kostbaren Blute erlöst hast. Amen. (100 Tage Abl. einmal täglich, Fius IX. 6. Okt. 1870. Maurel 201.)

Milde Gaben.

H. H. Sch. N. 28—30 M.; H. H. A. G. in D. 8 M. 48 Pf.; H. H. A. in D. 18 M. 40 Pf.; A. in M. 80 M.; H. H. Pr. N. in D. 20 M.; H. H. Dr. H. M. L. in C. 32 M.; Durch H. H. Pfr. Sp. in B. 100 M.; H. H. Pfr. F. in P. 9 M.; H. H. A. G. in N. 5 M.

Quittung. (Alphabetisch).

S. H. H. A. S. in Schw. (Tirol) — H. H. N. Sch., Subprior z. Schl. — Pfarramt St. Post Sch. in M. — H. H. J. Sch. in S. — H. Pfarramt St. in M. — H. J. St. in J. — Frau C. Schw. Wwe. in L. — H. H. J. Sp., Pfr. in Gl. — H. H. A. Str., Capl. in F. — H. H. St. in D. — H. H. P. St., Coop. in Pr. G. — Fr. L. S. in Str. — H. H. M. S. in St. H. B. bei W. — H. A. S. in Schw. (Tirol) — Frau M. S. in L. — H. H. A. Sch., Pfr. in C. N. D. — H. H. Sch., Pfr. in A. Post W. — H. H. J. Sch., Pfr. in J. Post J. Dett. Sch. (Sesien). H. Sch. in Gr. (Ab. u. Meßint.) — Ehrw. Schulschw. in C. i. Th. — H. H. J. Sch., Coop. in H. — H. H. Fr. Sch., Deicht. in R. — H. H. Fr. St., Dech. in C. — H. H. M. S., Pfarrprov. v. St. F. im G. b. W. — H. H. Sch., Pfr. in C. b. S. (Schloß). — Fr. R. Sch. in M. (Fr.) — H. H. J. St., Coop. in St. b. P. — H. H. J. Sch., Pfr. in M. l. Post P. (Ungarn). — H. H. Pfarrer Sch. in Ob. — H. H. Jos. Sch. in M. B. bei Sch. — F. H. L. Tr. in A. (Böhmen). H. H. Th., Dechant in W., Post N. a. W. (zweimal). — Tr. in H. — H. H. J. H. in L. — H. H. P. C. T., Pfr. in C. b. N. — H. H. T., Dech. in W. — H. H. A. T., Pfr. in N. b. M. Ob. Dett. — H. H. B. Th., Dech. u. Pfr. in B. — B. Fr. A. B. in N. b. R. (Böhmen). — Pfarramt B. in Ob. Dett. — W. H. J. W., Curatus in B. — H. H. M. W., Expositus in B. Post A. — H. B. W., Lehrer in R. Post Pf. — H. J. W. in Bl. Post Sch. (Böhmen). — F. Fr. W. in Schm. Post D. — H. H. W., Expositus in H. bei R. — C. W. in J. — H. H. A. W., Coop. in A. — M. A. T. in W. — H. H. Fr. W., Pfr. in P. b. D. — C. W. in Erl. — H. H. Dr. J. W., Coop. in Schw. — H. H. W., Capl. in C. Kb. D. — H. H. St. W., Coop. in H. (Post G.). — C. W. Lehr. in Rhb. — H. H. M. W. in H. — H. H. L. W., Exp. in L. — H. C. W. in C. (Baiern). — H. H. W. in T. — H. H. L. W., Pfr. in A. — H. H. St. W., Coop. in H. Post G. — Jgfr. A. W. L. (Baden). — Frau W. in N. (Schmiedgasse). — H. H. L. W., Coop. in H. bei R. — H. H. Dr. J. W., Coop. in Schw. — H. J. W. in W. Nr. 27. — H. H. W., Pfr. in Pf. — H. W. W. in Gr. — H. H. W., Cur. in J. Post Fr. — H. H. J. S. W., Coop. in N. b. M. — H. H. Exp. W. in R. — Fr. Th. W. in Schm. b. M. — J. H. H. Jos. M. J., Benefiziat in D. — H. H. Fr. A. J., Pfr. in Fr. (Baiern). — H. H. J. J., Pfr. in L., Post D. — H. H. A. J., Bfzv. in R. Post P. — H. H. A. J., Pfarradm. in M. b. Sch. — H. H. J. J., Coop. in B. (Mähren.)

Hiermit schließen wir unsere Abonnements-Quittungsliste, in welcher neuere Zahlungen schon keine Aufnahme mehr fanden. Größere Zahlungen werden anderweitig quittirt.

Abonnement des „Missionär“ pro Jahr 1 Expl. 92 fr. oder M. 1.56, von 3 Expl. an à 72 fr. oder M. 1.20; pro Halbjahr 1 Expl. 46 fr. oder 78 Pf., von 3 Expl. an à 36 fr. oder 60 Pf.

Herausgeber & Verleger: Die katholische Lehrgesellschaft in Rom. — Für die Redaktion verantwortlich Ignaz Probst in Braunau. — Druck von Josef Stampf & Cp. in Braunau a. Inn.